

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1918**

105 (6.5.1918)



# Durlacher Wochenblatt

(Tageblatt)

Bezugspreis: Vierteljährlich 1 Mk. 60 Pfg.  
Im Reichsgebiet 1 Mk. 90 Pfg. ohne Bestellgeld.  
Einschickungsgebühr: Die viergespaltene Zeile oder  
deren Raum 12 Pfg., Reklamezeile 30 Pfg.

mit amtlichem Verkündigungsblatt für den  
Amtsbezirk Durlach.

Schriftleitung, Druck und Verlag von Adolf Dupp,  
Mittelfstraße 6, Durlach. — Fernsprecher Nr. 204  
Anzeigenannahme bis 10 Uhr vormittags,  
größere Anzeigen tags zuvor erbeten.

Nr. 105.

Montag, den 6. Mai 1918.

89. Jahrgang

## Vor einem Jahre.

7. Mai 1917.  
Fresnoy wiedererobert. — Im Cernabogen  
feindl. Offensive gescheitert. — Häfen von Havre und  
Dünkirchen gesperrt.

## Vom Weltkrieg.

### Der deutsche Tagesbericht.

W. L. B. Großes Hauptquartier, 5. Mai,  
vormittags. (Amtlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz:

Nach stärkster Feuertvorbereitung griffen  
französische Divisionen unsere Stellungen am  
Kemmel und bei Bailleul vergeblich an.  
Sie wurden unter schweren Verlusten ab-  
gewiesen und ließen mehr als 300 Gefangene  
in unserer Hand. Der beabsichtigte Angriff  
einer englischen Division westlich von Bailleul  
kam unter unserem Feuer nicht zur Entwicklung.

Südlich von Hebuterne scheiterten starke  
englische Vorstöße. An den Kampffronten  
beiderseits der Somme lebte die Artillerie-  
tätigkeit am Abend auf. Sie war namentlich  
bei Villers Bretonneux und auf dem  
Westufer der Aisne gesteigert.

Von den übrigen Kriegsschauplätzen  
nichts Neues.

Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

### Die deutschen Abendberichte.

W. L. B. Berlin, 4. Mai, abends. (Amtl.)  
Gegenangriffe der Franzosen gegen den  
Kemmel und gegen Bailleul sind unter  
schweren Verlusten gescheitert.

W. L. B. Berlin, 5. Mai, abends. (Amtl.)  
Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

W. L. B. Berlin, 4. Mai. (Amtlich.) An  
der Westküste Englands wurden von dem  
unter dem Kommando des Kapitänleutnants  
Frh. v. Loe stehenden Unterseeboot zwei

besonders wertvolle Dampfer, nämlich der eng-  
lische Dampfer „Lake Michigan“ (9288 B. R. T.)  
und ein anderer 8000 B. R. T. großer Dampfer  
aus demselben stark gesicherten Geleitzug  
herausgeschossen, zusammen 17 000 B. R. T.  
Der Chef des Admiralstabs der Marine.

W. L. B. Berlin, 5. Mai. (Amtlich.)  
Drei deutsche Seeflugzeuge schossen am 4. Mai  
vor der flandrischen Küste vier feindliche  
Seeflugzeuge ab. Zwei feindliche Flieger  
wurden schwer verwundet auf dem Luftwege  
geborgen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

W. L. B. Berlin, 6. Mai. (Amtlich.)

Neue U-Bootsverluste auf dem nörd-  
lichen Kriegsschauplatz: 12 000 Brutto-  
registertonnen. Unter den versenkten Schiffen  
befindet sich ein Tankdampfer, der an der Ost-  
küste Englands torpediert wurde.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

W. L. B. Berlin, 4. Mai. (Amtlich.)

Der Kronprinz von Bulgarien ist in  
Begleitung des bulgarischen Militärbevoll-  
mächtigten Oberst Gantschew auf dem west-  
lichen Kriegsschauplatz eingetroffen. Nach dem  
Empfang durch den Kaiser begab er sich an  
die Befehlsstelle der Obersten Heeresleitung,  
wo er im Auftrag des Königs der Bulgaren  
dem Generalfeldmarschall von Hindenburg  
das Großkreuz und die Kette des Alexander-  
ordens mit Schwertern durch die Mitte und  
dem General Ludendorff den Kriegssorden  
für Tapferkeit 1. Klasse überreichte. Nach  
Besprechungen im Großen Hauptquartier begab  
sich der Kronprinz an die Fronten der Heeres-  
gruppen Kronprinz Rupprecht und deutscher  
Kronprinz.

Basel, 4. Mai. Dem Basler Anzeiger  
zufolge meldet Havas, daß vom 1. März bis  
15. April insgesamt 133 Schiffe der Ver-  
bündeten mit 351 000 Tonnen zur Aus-  
besserung gebracht werden mußten, eine

Zahl, so meint das Basler Blatt, die deutlich  
genug zeigt, wie stark außer den Versenkungen  
auch die bloßen Beschädigungen für die Be-  
hinderung der Schifffahrt ins Gewicht fallen.

W. L. B. Berlin, 5. Mai. Unter erbeu-  
teten englischen Schriftstücken aus den Kämpfen  
der letzten Tage fand sich eine Generalstabs-  
karte mit der Ueberschrift „Vertraulich“. Sie  
stellt Belgien und ein Teil von Nordfrankreich  
dar und ist vom britischen Kriegsamt bereits  
im Jahre 1913 gedruckt worden. Ein neuer  
Beweis, daß man englischerseits mit einem  
Aufmarsch an der Seite Frankreichs in Belgien  
gerechnet hatte.

\* Berlin, 6. Mai. Wie dem „Berliner  
Tageblatt“ aus München berichtet wird,  
werden im Anschluß an die Friedensver-  
handlungen mit Rumänien eingehende  
Verhandlungen zwischen den Donauuferstaaten  
über die neue Donauakte stattfinden.

## Tages-Neuigkeiten.

### Baden.

Seine königliche Hoheit der Groß-  
herzog haben unterm 29. April ds. Jz.  
gnädigst geruht, den Oberamtsrichter Peter  
Bachert in Mosbach nach Durlach zu ver-  
setzen und den Oberamtsrichter Eugen Fißer  
in Durlach zum Staatsanwalt in Konstanz  
zu ernennen.

\* Karlsruhe, 6. Mai. Für den ge-  
strigten Kinderhilfsstag haben die Groß-  
herzogin Luise und ebenso das Groß-  
herzogspaar einen Beitrag von 10 000 M.  
gespendet.

☞ Schützt Saat und Ernte 1918!  
Wer bei der Landung eines Flugzeugs auf  
oder in der Nähe von bestellten Feldern durch  
deren Betreten Flurschaden verursacht, ge-  
fährdet die für die Volksernährung erforder-  
liche Bereitstellung von Brotgetreide und schä-  
digt das Vaterland. Die Besitzer von Feldern,

## Gräfin Laßbergs Enkelin.

Roman von Fr. Lehne.

(Fortsetzung.)

Dann streckte er sich lang aus und schloß  
die Augen. Aber in nervösem Spiel glitten  
die Hände auf dem Deckbett hin und her. Ob  
er nun ruhiger werden würde, nachdem der  
Brief geschrieben?

Er kannte seine Mutter zu genau, diese  
stolze, harte Edelstrolche, die ihm niemals —  
das wußte er — jenen verhängnisvollen  
Schritt vergeben hatte, den er getan, als er  
sich mit der mittellosen hübschen französischen  
Gesellschafterin vermählte und dadurch  
die geheiligten Familientraditionen brach!

Ihr Fluch war damals die einzige Gabe  
von ihr.

Und nicht einen seiner Briefe hatte sie an-  
genommen, nicht den, der ihr die Geburt  
einer Enkelin anzeigte, nicht den, der ihr die  
Todesnachricht von ihres Sohnes Gattin  
brachte. Sie wußte nichts, wollte nichts von  
ihm wissen — er war tot für sie!

Und jetzt mußte er seine Tochter zu der  
alten, unerbittlichen Frau schicken, da er  
keine andere Unterkunft für sie hatte! Sein

Kind — seine zärtliche, anschniegende, durch  
Liebe verwöhnte Yvonne!

Er seufzte tief und schmerzlich auf. Schwe-  
ster Ursula fragte nach seinen Wünschen.

„Ich sehne mich nach meinem Töchterchen.“

„Ich will nach ihr sehen. Wenn sie aber  
schläft —“

„Dann stören Sie sie nicht!“

Yvonne schlief nicht. Aufrecht saß sie in  
ihrem Bett, mit gefalteten Händen und tränen-  
erfüllten Augen.

Schwester Ursula trat zu ihr.

„Wo ist Papa? Ich möchte zu meinem  
Papa!“

„Ja, das sollst du! Komm, mein Kind!“

Sie streifte ihr das Kleid über, das sie  
dem vom Weinen müde gewordenen Kinde  
ausgezogen hatte, faßte es an der Hand und  
ging mit ihm über den langen Korridor in  
das Zimmer, in dem der todkranke Mann lag.

„Wo sind wir nun?“ fragte die Kleine  
ängstlich.

„In guter Gut, mein Kind! Du weißt  
doch, daß dein lieber Papa im Eisenbahn-  
töppele krank wurde, und da hat man ihn  
hierher zu uns gebracht. Soeben fragte er  
nach dir. Bitte, sei recht sanft und leise; er  
ist noch sehr schwach, du darfst ihn nicht auf-  
regen. Du willst doch, daß er wieder gesund

wird — da mußt du ein tapferes, vernünftiges  
Kind sein!“

Diese Mahnung hielt sie für nötig, um  
einem vielleicht stürmischen Gefühlsausbruch  
des Kindes vorzubeugen. Sie erinnerte sich  
wohl, wie dieses sich mit allen Kräften ge-  
sträubt, von dem Vater wegzugehen, als man  
die beiden in die Klinik gebracht, und daß es  
vieler Ueberredungskünste bedurft hatte, es ge-  
föhrig zu machen.

Ganz leise öffnete Schwester Ursula die  
Tür des Krankenzimmers, und auf den Fuß-  
spitzen gehend, näherten sie sich dem Bett des  
Patienten. Der wandte sein Haupt und blickte  
mit großen, unnatürlich glänzenden Augen zu  
den beiden hin. Er machte einen matten Ver-  
such, die Hand auszustrecken.

„Meine Yvonne, mein liebes Kind!“ flü-  
sterte er.

„Mein lieber Papa!“ Yvonne ergriff seine  
Hand und bedeckte sie mit vielen Küffen.

Da sah sie Schwester Ursulas mahnendes  
Gesicht und ihr fiel deren Warnung ein: Papa  
nicht aufregen! Sie setzte sich auf den Stuhl  
an seinem Bett und begann leise zu plaudern,  
wie gut sie geschlafen habe, und wie sie sich  
auf die Reise zu Großmama freue.

Es war rührend, zu sehen, wie Yvonne  
sich beherrschte und sich zu einem kindlichen



deren Vertreter, sowie Wach- und Absperrekommandos sind in solchen Fällen berechtigt und verpflichtet, die Namen der Betroffenen festzustellen und sie zwecks Schadenersatz oder Bestrafung zu melden.

#### Deutsches Reich.

\* Berlin, 6. Mai. Der Kronprinz, heute 36 Jahre alt geworden, steht, so schreibt der „Berl. Lokalanz.“, fast 4 Jahre im Feld. Was wir ihm heute anrechnen, ist die Gründlichkeit, mit der er den Frohsinn des jungen Mannesalters mit ernster Pflichterfüllung austauscht, das Verständnis für die Leistungen der Truppe, seine Fürsorge für die ihm unterstellten Heere im ganzen und bis zum einzelnen Mann. Was er persönlich als Feldherr in den zahlreichen Schlachten geleistet hat, die unter seinem Namen gemeldet wurden, wird erst die Geschichte nachweisen. Soviel steht indessen heute schon fest: eine nur dekorative Erscheinung ist Kronprinz Wilhelm in diesem Kriege nicht. Sympathisch macht ihn die Zurückstellung seiner eigenen Persönlichkeit, seine Abneigung gegen Schmeichelei, sein Bestreben, die freimütige Meinungsäußerung unabhängiger Männer zu hören und zu nutzen. Möge es ihm vergönnt sein, für das Vaterland und für die Krone, die er dereinst tragen soll, an seinem Teil den Frieden zu erkämpfen. Die „Tägl. Rundschau“ sagt: Im vorigen Jahr hatte der Kronprinz im Frühjahr die mit 60 Divisionen einsetzenden stürmischen Angriffe der Franzosen zwischen Duse und Maas abzuwehren und den Durchbruchversuch an der Aisne und in der Champagne zum Scheitern zu bringen, eine harte, entsehungsvolle und vielfach nicht voll gewürdigte Arbeit, die mit stahlhartem Willen durchgeführt wurde und den Boden für die diesjährige Offensive festhielt. In diesem Jahr konnte er selbst zum Angriff vorgehen und in den Schlachttagen vom 21., 23. und 28. März die vernichtenden Schläge auf die Entente front ausführen. Daß seine Armee unter seiner Führung so Großes in Abwehr und Angriff, im Ausharren und Sturm zu vollführen vermochte, beruht nicht zuletzt auf dem kameradschaftlichen Geist, den der Kronprinz in seiner Truppe wachzuhalten weiß, dem Geist der unbedingten Pflichterfüllung, aber auch menschlicher Zusammengehörigkeit, vertrauender Hingabe und des unbeirrbar Willens zum Siege.

\* Berlin, 6. Mai. Der Hauptauschuß des Reichstages will heute seine Erörterungen der Vorgänge in der Ukraine fortsetzen. Die „Bosnische Zeitung“ meint: Vielleicht teilen die Herren Reichstagsabgeordneten einmal mit, wie man das Kunststück fertig bringt, eine Minderheitsregierung zur Lieferung von Brot zu veranlassen, ohne ihr Truppen zur Verfügung zu stellen. Läßt man

zu ihrer Unterstützung Truppen einmarschieren und wünscht Brot, dann muß man es sich schon gefallen lassen, daß die kommandierenden Generale es nun auch nicht als ihre Aufgabe ansehen, Politik zu treiben, sondern Brot über die Grenze zu schaffen. Ob alle Maßnahmen, die sie trafen, vernünftig und richtig waren, muß dahingestellt bleiben. Man kann nicht gleichzeitig Brot aus einem Lande herausholen und sich dabei Zuneigung erwerben. Das Schwert ist nun einmal kein Rasiermesser und die Felddienordnung kein Komplimentierton.

Berlin, 4. Mai. Der Ältestenausschuß des Abgeordnetenhauses hat festgesetzt, daß die dritte Lesung der preussischen Wahlrechtsvorlage nunmehr Montag den 13. Mai beginnen soll. Sie wird also noch vor Pfingsten beendet sein, sodaß, wie ursprünglich beabsichtigt, die Pause bis zur verfassungsmäßigen Wiederholung der Abstimmung nach 21 Tagen durch die Pfingstferien ausgefüllt wird.

B.T.B. Berlin, 5. Mai. Die Familie des Reichskanzlers ist durch den Tod des Leutnants A. Frh. v. Hertling, Keffen des Reichskanzlers in Trauer versetzt worden. Leutnant Frh. v. Hertling trat mit Kriegsbeginn als Fahnenjunker in das bayerische Infanterie-Leib-Regiment ein. Im Jahr 1916 vor Verdun schwer verwundet, rückte er, von seiner Verwundung genesen, zum zweitenmal in Feld. Einer neuen Verwundung, die er in den letzten Kämpfen an der Westfront erlitten hatte, ist er am 3. Mai in einem Kriegslazarett erlegen.

#### Schweiz.

B.T.B. Bern, 3. Mai. Die Presse des Armeestabes teilt mit: Nachdem es sich ergeben hat, daß der am 1. Mai in Basel gelandete deutsche Flieger auf einem Prüfungsflug mit unbewaffnetem Apparat und ohne kriegerischen Absichten sich verirrt hat, ist seine Freilassung und die Rückgabe des Flugzeuges an die deutsche Behörde verfügt worden.

#### Norwegen.

B.T.B. Christiania, 3. Mai. Laut Mitteilung des Verproviantierungsdepartements werden vom 21. Mai ab zwei fleischlose Tage wöchentlich in ganz Norwegen eingeführt, an denen in Wirtschaften, Gasthöfen, Kaffeehäusern und an Bord der Schiffe die Verabreichung von Gerichten aus Fleisch und Speck verboten ist.

#### Italien.

B.T.B. Bern, 3. Mai. Am 2. Mai ist in Rom Senator Fürst Camporeale, der Schwager des Fürsten Bülow, gestorben.

#### Amerika.

Bern, 1. Mai. „Matin“ meldet aus Newyork: Die Metropolitan Oper hat 19 Deutsche und österreichische Künstler ent-

lassen, darunter den Bariton Leonhardt und Frieda Hempel. Der Direktor der Oper erklärte, er werde alle übrigen Angestellten entlassen, deren deutschfreundliche Gesinnung zu Tage trete.

#### Eingefandt.

-g- Durlach, 6. Mai. Der launige April hat uns verlassen und verspricht der schöne Monat Mai besser Wetter. So wie der Blütenansatz bei Birnen und Äpfeln zeigt, verspricht man sich ein gutes Obstjahr. Stachel- und Johannisbeeren haben einen guten Behang, Himbeeren und Brombeeren zeigen reichlich Blütenansatz, Kirschen haben gut verblüht und sind schon über erbsengroß, kurz Gottes Segen überall und wie man so sagt: „wenn nichts dazwischen kommt“, kann sich der Obstbaumzüchter und Gartenbesitzer einer guten Ernte freuen.

Jedoch der Freude wird ein Tropfen Bitterkeit und Sorge beigemischt, wenn man an die Knappheit denkt, mit der dem ganzen deutschen Volk der Zucker zugewiesen wird. Mit Kummer sieht man der Obsterte entgegen, wenn man auch noch hören muß, daß der Einmachzucker um ein Drittel gekürzt werden soll. Ist es nicht eine ungerechte Einteilung, wenn die Marmeladenfabriken so reichlich Zucker erhalten zur Bereitung der überfüllen Kriegsmarmelade und so Millionengewinne einstreichen, während auf der andern Seite das Volk bei dem geringen Maß von Fett und Butter nichts aufs Brot zu streichen hat, als die teure, nicht ganz einwandfreie Kriegsmarmelade.

Warum weist man dem Volk nicht mehr Zucker an, so, daß es seine Marmelade selbst einfachen kann, wohl fürsorglicher und bekümmlicher, warum nicht dem Obstzeuger und Gartenbesitzer das nötige Quantum zur Marmelade- und Hausstrunkbereitung?

So wurde die Aufforderung hinausposaunt: „Pflanzt Obstbäume!“ und ist man dem Rufe gefolgt, aber man ist in seinen Hoffnungen getäuscht worden, denn der Zucker für die Konservierung des Obstes blieb aus.

Trotz Vorträgen über das Einmachen ohne Zucker ist mancher Topf Obstmus dem Verderben anheimgefallen, somit manche Million verloren worden. Wohl ist Zucker kein Pilzverhütungsmittel, aber bei richtiger Anwendung ein Obstkonservierungsmittel. Was sind durch die chem. Konservierungsmittel, wie Benzoesäure, Salizyl u. dergl. für Darmstörungen beim Volk hervorgerufen worden, nicht am meisten durch die Haushaltungsmarmeladen, sondern besonders durch die Kriegsmarmelade, die ja auch, ehe der Zucker hinzugegeben wird, mit Benzoesäure haltbar gemacht wird, um eine Gärung zu verhüten.

Soll man etwa mit dem Anbauen von Obstbäumen den Marmeladenfabrikanten die

Plauderton zwang, während ihre Augen mit dem Ausdruck unaussprechlicher Angst auf dem blassen Gesicht des Vaters ruhten.

Ach, sie hatte den Schreck noch nicht vergessen, den sie empfunden, als der Vater im Eisenbahnkoupée plötzlich die alten Herzkämpfe wieder bekam, und in solchem verstärkten Maße, daß das Schlimmste eintreten konnte. Ein älterer Herr, mit dem sie von Rauheim an schon gereist waren, hatte sich der beiden angenommen und an der nächsten Station, einer größeren Stadt, die sofortige Ueberführung des Leidenden in eine Klinik beantragt.

Und jetzt, wie anders sah der Vater plötzlich aus — das Gesicht schmal und eingefallen, die Nase spitz und dunkle Ringe unter den Augen. Knechtlich drückte sie seine Hand fester.

„Lieber, lieber Papa,“ flüsterte sie.

„Freust du dich auf Großmama?“ fragte er. Sie nickte.

„Nicht wahr, du versprichst mir, ihr immer ein artiges, folgemes Töchterchen zu sein, auch wenn — ich — wenn —“

Angstvoll weiteten sich da ihre Augen in einem plötzlichen Verstehen. Zu oft schon hatte der Vater mit ihr davon gesprochen, daß er vielleicht einmal unermutet, unerwartet von ihr gehen könnte. — War es jetzt so weit?

Sie konnte ihre Tränen nicht mehr halten.

„Papa, sprich nicht so, du darfst nicht —“

„Doch, mein liebes Kind! Du weißt, wie krank ich manchmal war, und wie die Bescheiden mich geplagt haben, daß mir Erlösung nur Wohltat gewesen wäre! Und willst du mir die Ruhe jetzt nicht gönnen? Nein, kleine Yvonne, das kannst du ja nicht, dazu hast du deinen Papa viel zu lieb! Der liebe Gott weiß, was mir am besten ist — und wenn er mich jetzt nun wirklich ruft, darfst du nicht klagen und mir das Herz schwer machen! Ich werde immer bei dir sein!“

Er sprach leise, mit sichtlich Anstrengung.

Mahnend hob Schwester Ursula die Hand. Er schüttelte leicht den Kopf, und mit unendlicher Zärtlichkeit streichelte er das lockige Haar des Kindes, das jetzt vor dem Bett kniete und bitterlich weinte. Er hatte überlegt, ob er Yvonne von seinem Tode sprechen sollte, und er war zu der Ueberzeugung gekommen, es sei das Beste, — dann war sie diesem Schlag gegenüber doch nicht so gänzlich unvorbereitet.

Er wußte ja, mit welcher vergötternden Liebe sie an ihm hing. Und wenn er nicht noch ein Abschiedswort für sie gehabt hätte, würde das auf ihr Leben einen tiefen Schatten

werfen und ihren Schmerz noch verzweifelter werden lassen.

Jetzt bog er ihren Kopf zurück und blickte lange in das süße Kindergesicht. Seine Lippen bewegten sich leise, als flüsterte er tausend Segenswünsche. Dann drückte er einen Kuß auf ihre Stirn.

Da übermannte das Kind der Schmerz. Yvonne warf sich ungestüm über den geliebten Vater und legte ihre Wangen an die seine.

„Nein, du lieber Papa, du sollst nicht sterben, du sollst noch bei mir bleiben. Ich habe doch niemand als dich,“ schluchzte sie.

Da trat Schwester Ursula in ihrer geräuschlosen Weise zu ihr und nahm sie sanft in ihren Arm.

„Yvonne, vergißt du, was du mir versprochen? Papa nicht aufregen. Er soll jetzt schlafen. Und du gehst auch wieder zu Bett, es ist schon spät. Morgen in aller Frühe wecke ich dich. Sag jetzt deinem lieben Papa „Gute Nacht“ und komm.“

Yvonne warf sich vor dem Bett nieder. „Laß mich doch bei dir bleiben, lieber Papa!“ flehte sie. „Ich will auch ganz artig sein, kein Wort mehr sagen, bitte, bitte!“

„Nein, mein Töchterchen, das geht nicht. Sei vernünftig und schlafe jetzt. Gott sei mit dir, mein geliebtes Kind!“ (F. f.)



Obstzufuhr vereinfachen und billiger gestalten, so, daß die Herren das Volk noch besser mit der teuren Kriegsmarmelade in der Hand haben?

Vor mir liegt ein Schriftchen „Die Ernährung im Krieg“, herausgegeben vom preuß. Ministerium des Innern, da heißt es auf Seite 42: „Der Verlust an Obst, den wir durch die verhinderte Einfuhr erleiden, ist sehr gering. Er wird mehr als ausgeglichen, wenn wir unsere reiche deutsche Obsterte vollständiger und besser ausnutzen als bisher.“ Auf Seite 43 heißt es: „Zucker. Von keinem andern Nahrungsmittel haben wir mehr, als wir bei sparsamster Verwendung für den notwendigen Bedarf brauchen. An Zucker haben wir Ueberfluß. Wir führten im Frieden soviel Zucker ins Ausland aus, wie wir selbst verbrauchten.“

Nun fragt man sich, wo steckt der Zucker? Den Nährwert wie Gemüse, Eier, Fleisch, Brot u. dergl. hat Obst allein nicht, jedoch ist es geeignet, viel Zucker in sich aufzunehmen, ohne an Geschmack zu verlieren, und somit den Nährwert durch die Aufnahme von Zucker

reichlich zu erhöhen. Zucker gibt Kraft, Zucker ersetzt dem Körper Fett. Warum gibt man also dem Volk nicht seinen Zucker, um auf billigerem Wege durch Selbsteinlochen seiner Marmelade zu Kraft zu kommen? Darum muß es heißen: Zucker heraus!

Bei der Propaganda unserer Kriegsanleihen hieß es: Millionen heraus, den Sparheiler heraus! Und wie hat das Volk, die kleinen Sparrer, sich opferwillig gezeigt, darum zum Dank und Lohn:

Den Zucker heraus, ehe es zu spät!

### Neueste Drahtberichte.

#### Der deutsche Tagesbericht.

W.L.B. Großes Hauptquartier, 6. Mai, vormittags. (Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht und

Heeresgruppe deutscher Kronprinz.

Im flandrischen Kampfgebiet führten wir erfolgreiche Unternehmungen durch.

Ein feindlicher Teilangriff südlich von Lokerseiterterte. Am frühen Morgen vorübergehend heftiger Artilleriekampf zwischen Ypern und Bailleul. Tagsüber lag nur der Kemmelberg unter stärkerem Feuer.

Auf dem Nordufer der Lys, am La Bassée-Kanal und in einzelnen Abschnitten des Schlachtfeldes beiderseits der Somme lebte die Feuertätigkeit am Abend auf.

Erfundungsgefechte und Vorstöße in die feindlichen Linien bei Hangard und südwestlich von Brimont brachten Gefangene ein.

Heeresgruppe Herzog Albrecht von Württemberg.

In Vorfeldkämpfen mit Amerikanern südwestlich von Blamont und mit Franzosen am Hartmannsweilerkopf machten wir Gefangene.

Von den andern Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der 1. Generalquartiermeister: Lubendorff.

## Bekanntmachung.

### betr. Sammlung getragener Oberkleidung

vom Mai 1918.

Zur teilweisen Deckung des Bedarfs an Oberkleidung der in den kriegswichtigen Betrieben, insbesondere auch bei der Eisenbahn und in der Landwirtschaft beschäftigten Arbeiter, hat die Reichsbekleidungsstelle im Einvernehmen mit den Landeszentralbehörden angeordnet, daß alsbald eine

#### allgemeine Sammlung von getragener Oberkleidung für Männer

im ganzen Reiche veranstaltet werde.

Der Kommunalverband Durlach-Stadt soll hierzu eine von der Landeszentralbehörde festgesetzte Anzahl von Anzügen beisteuern. Hochgeschlossene Toppe und Hose sind als Anzug anzusehen; Fracks, Smokings und Uniformen sind jedoch von dieser Abgabe ausgeschlossen. Es wird erwartet, daß die erforderlichen Anzüge im Wege der freiwilligen Abgabe aufgebracht werden, um so strengere Maßnahmen der Reichsbekleidungsstelle zu erübrigen.

Die Kommunalverbände sind jedoch auf Grund von §§ 1 und 2 der Bundesratsverordnung über Befugnisse der Reichsbekleidungsstelle vom 22. März 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 257) ermächtigt worden, Personen, von denen anzunehmen ist, daß sie eine größere Anzahl Oberkleider besitzen, die Vorlegung eines Verzeichnisses über ihren Bestand an Oberkleidern und zur Anfertigung solcher geeigneten Stoffen auszuverleihen, falls sie nicht wenigstens einen Anzug abliefern sollten; auch sind sie ermächtigt, solchen Falles die Richtigkeit des Verzeichnisses nachzuprüfen und die hierzu erforderlichen Maßnahmen zu treffen.

Bei der Abgabe der Kleidungsstücke wird dem Abliefernden eine Bescheinigung erteilt, welche eine amtliche Zusicherung enthält, daß die jetzt abgegebenen Oberkleider bei einer im weiteren Verlauf des Krieges etwa notwendig werdenden anderweitigen Einforderung getragener Oberkleider in Anrechnung gebracht werden. Eine Bescheinigung dieser Art wird jedoch demjenigen nicht erteilt, der eine Abgabe-Bescheinigung zwecks Erstattung eines Bezugscheines ohne Befreiung der Notwendigkeit der Anschaffung auf seinen Vorrat erhalten hat (verg. § 2 der Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle über die Erteilung von Bezugscheinen bei Abgabe gebrauchter Kleidung und Wäsche vom 13. Oktober bis 1. Dezember 1917 (Reichsanzeiger Nr. 244 285)).

Die abgelieferten Anzüge werden nach einem geordneten Schätzungsverfahren angemessen bezahlt. Die Schätzungs- und Annahmestellen sind angewiesen, für Oberkleidungen, die innerhalb 3 Wochen nach Erlass dieser Bekanntmachung abgeliefert werden, einen besonderen Zuschlag von 10% zu den regelmäßigen Schätzungsbeträgen zu bewilligen.

An die wirtschaftlich besser gestellten Einwohner des Kommunalverbandes wird das dringende Ersuchen gerichtet, diese Sammlung, deren Ergebnis für das wirtschaftliche Durchhalten unseres Volkes im Kriege von hoher Bedeutung ist, opferfreudig zu unterstützen und möglichst viele Anzüge abzuliefern. — Es wird von diesen Kreisen erwartet, daß sie ihre entbehrlichen Oberkleidungen diesem großen Zweck zur Verfügung stellen.

Die Abgabestelle befindet sich in der städt. Bekleidungsstelle (Ettlingerstraße 4) hier.

Durlach, den 3. Mai 1918.

Kommunalverband Durlach-Stadt:

Dr. Zierau.

Gesucht werden: Fuhrleute, Schlosser, Mechaniker, Schreiner, Brauer, Küfer, Friseur, Schuhmacher, Glaser, Fabrikarbeiterinnen, landw. Arbeiterinnen, Hilfsarbeiterinnen, Diensthöfen, Tagelöhner,

Offene Lehrstellen sind vorhanden: Bäcker, Blechner und Installateur, Schreiner, Kaminfeger, Feilenhauer, Sattler und Tapezier, Handschuhmacher, Huf- und Wagenschmied, Formner, Bauschlosser.

Städt. Arbeitsamt, Hilfsdienstmeldestelle Durlach.

## Grasversteigerung.

Die Stadtgemeinde Durlach läßt das diesjährige Grasertragnis der städt. Blöße und Dämme gegen Bürgerschaftsstellung oder Barzahlung öffentlich versteigern:

Mittwoch, den 8. ds. Mts., vorm. 8 Uhr beginnend,

Zusammenkunft bei der Hubwegbrücke; Fortsetzung

am gleichen Tag nachmittags 2 Uhr

Zusammenkunft bei der ehemaligen Untermühle.

Durlach, den 6. Mai 1918.

Der Gemeinderat.

## Bersorgung der werdenden und stillenden Mütter, Säuglinge und Kinder mit Zusatzlebensmitteln.

I. Soweit verfügbare Lebensmittelvorräte vorhanden sind, werden an die obengenannten Personen, über die allgemeine Verbraucherregelung hinausgehend, auf Antrag folgende Zulagen ausgegeben:

### 1. an werdende Mütter

täglich 50 gr Mehl oder 75 gr Brot in den letzten 3 Monaten vor der Entbindung.

### 2. an Säuglinge

a) bis zu 6 Monaten täglich 50 gr Zucker, wöchentlich 1 Packung Kindernährmehl (Kaisers Kindernahrung aus Gerste, Knorr's Kindernahrung aus Gerste oder Rufflers Kindernahrung bzw. ähnliche Nährmittel) oder wöchentlich 250 gr Hafersfloeden.

b) von 6 Monaten bis zu einem Jahr die gleichen Zulagen wie unter a) mit der Aenderung, daß täglich 30 gr Zucker gegeben werden.

für die Dauer von 4 Wochen wöchentlich 1 Pfund Mehl, 125 gr Zucker und 2 Eier

II. Zwieback wird an Kinder unter 2 Jahren durch die hiesigen Mehlausgabestellen gegen Umtausch von Brotarten, der beim Kommunalverband zu herzustellen ist, abgegeben.

III. An Vollmilch haben anzusprechen:

### 1. werdende Mütter

in den letzten 3 Monaten vor der Entbindung täglich  $\frac{3}{4}$  Liter.

### 2. stillende Mütter

täglich 1 Liter.

### 3. Säuglinge

im 1. und 2. Lebensjahr, soweit sie nicht gestillt werden, täglich 1 Liter. Die Milch wird auf Wunsch aus der städt. Kuhhaltung abgegeben.

IV. Kinder erhalten von der Vollendung des 6. Lebensmonats ab ohne Anrechnung etwaiger Sonderzulagen sämtliche Lebensmittel nach den für die Erwachsenen geltenden Bestimmungen mit Ausnahme der für die Fleischversorgung vorgesehenen besonderen Regelung.

V. Kranken Kindern können ohne Rücksicht auf das Lebensalter auf ärztliche Anweisung weitergehende Zuweisungen an Lebensmitteln gewährt werden.

Durlach, den 12. April 1918.

Kommunalverband Durlach-Stadt:

Dr. Zierau.





### Todes-Anzeige.

Berwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber, herzenguter Mann, unser treubeforgter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

## Jakob Kirschner

im Alter von 40 Jahren nach dreijähriger treuer Pflichterfüllung am 31. März durch einen Brustschuß den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

Durlach, Altrip, Neckarau, 6. Mai 1918.

In tiefem Schmerze:

Elise Kirschner und 5 Kinder.

Christian Kirschner und Familie.

Nikolaus Kirschner und Familie.

Konrad Kirschner.

Katharina Schneider, geb. Kirschner, u. Familie.

Christina Scheffel, geb. Kirschner, und Familie nebst Verwandten.

Du warst so brav, du starbst so früh,  
Wer dich gekannt, vergißt dich nie.

### Todes-Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

## Elise Margarete Leib Witwe

in die ewige Heimat abzurufen.

Durlach, den 6. Mai 1918.

Die trauernden Hinterbliebenen:  
Familien Adolf und Hermann Leib.

Beerdigung Dienstag vormittag 10 Uhr.

### Eierversorgung.

Die hiesigen Wirtschaften erhalten eine kleine Zumeisung von Auslandseiern zum Preise von 40 Pfg. das Stück

Die Bezugsscheine müssen am **Dienstag vormittag im Rathausaal** abgeholt werden. Die Eier können sofort im städtischen Verkauf in Empfang genommen werden und müssen bis spätestens **Mittwoch mittag 12 Uhr** abgeholt sein, ansonst über dieselben anderweit verfügt wird.

Durlach, den 6. Mai 1918.

Kommunalverband Durlach-Stadt.

### Geschäftsaufgabe.

Infolge des Todes meines Mannes, des Gastwirts Wilhelm Kraus zur Sonne in Durlach, und da mein Sohn sich im Felde befindet, bleibt die Gastwirtschaft zur Sonne bis auf weiteres geschlossen.

Allen Freunden und Bekannten sage ich hiermit für das meinem verstorbenen Manne bewiesene Wohlwollen meinen besten Dank.

Hochachtend

Frau Kraus Witwe.

Durlach, den 6. Mai 1918

## Bohnenstangen,

5 Waggon je 5 bis 6000 Stück, 2 bis 4 Meter lang, fichten, entästet und gespitzt, sofort lieferbar gegen Kasse zu verkaufen.

### Holzindustrie Pforzheim

Louis Müller, Fernsprecher 437.

Gut möbliertes Zimmer

sofort zu vermieten

Mühlstraße 1, 3. St.

Leuffran oder -Mädchen

gesucht

Uhlstraße 5 II.

Statt Karten.

## Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Gatten, unseres guten, treubeforgten Vaters, Schwiegervaters, Schwagers und Onkels

## Herrn Wilhelm Kraus

Sonnenwirt

sagen wir auf diesem Wege unsern innigsten Dank, da es uns nicht möglich ist, bei der großen Menge der Beileidsbezeugungen jedem einzelnen zu danken.

Besonderen Dank Herrn Stadtpfarrer Wollhard für seine tröstenden Worte am Grabe, ferner dem Männergesangsverein Durlach für den erhebenden Grabgesang, weiterhin für die ehrenden Nachrufe am Grabe der Wittevereine Durlach und Bezirk und Karlsruhe, der Metzger-Innung, der Schützengesellschaft, dem Artilleriebund St. Barbara, dem Männergesangsverein, dem Militärverein, der Feuerwehr Durlach, der Badischen Einkaufsgenossenschaft Karlsruhe, sowie den lieben Stammgästen des Verstorbenen.

Durlach, Karlsruhe, den 5. Mai 1918.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Frau Luise Kraus, geb. Strähle.

Wilhelm Kraus, Gefreiter, z. St. im Felde.

Hermine Morgenstern, geb. Kraus

Berthold Morgenstern, Militär-Intendantur-Sekretär.

### Notiz!

Die Wohltätigkeits-Vorstellung im Hotel zur Karlsburg beginnt wegen der Feuerwehr-Übung heute abend erst um 7 1/2 Uhr.

Gefr. Mauder.

Schwarzwälder Fichten-Extrakt als Badezusatz bei Nervenkrankungen.

Jul. Schaefer, Blumen-Drogerie

### Frangula-Tee

beseitigt Hautausschläge u. Flechten.

Paket 75 S. in der

Central-Drogerie Paul Vogel  
Hauptstraße 74.

### Tomaten aus Löffeln,

schöne, kräftige Pflanzen, sind zu haben bei

H. Schneider, Gärtnerei,  
Friedhofstraße 3

### Wasserglas.

Wider-Drogerie Aug. Peter.

Ein schöner dunkelblauer Klapp-sportwagen mit Dach ist zu verkaufen

Gröbingerstraße 7, 3. St.

Ein gebrauchter Gasherd nebst Tisch billig zu verkaufen

Dürnbachstraße 16 I.

Sauerstoff-Wasch- u. Bleichhilfe unschädlich für Wäsche, Pak. 30 Pfg

J. Schaefer, Blumen-Drogerie

### Eine Ziege mit Jungen

ist zu verkaufen. Näheres bei

Geschwister Maier,  
Schillerstraße 4 a.

Haarkämme empfiehlt

Julius Schaefer, Blumen-Drogerie

### Glanzrappe,

9jährig, sehr schöne Zuchtstute, ist preiswert zu verkaufen

Karlsruhe, Stephanienstr. 92.

Hottenschutzmittel.

Jul. Schaefer, Blumen-Drogerie.

## Garten- u. Feldgeräte

empfehlen in sicherer Auswahl billigt  
Eisenwaren u. Haushaltungsartikel  
Gesellschaft mit beschr. Haftung  
Hauptstraße 48.

Althuhhorster Marktsprudel.  
Jul. Schaefer, Blumen-Drogerie.

Lebendfrische

## Backfische

und

Täglich frische

## Spargeln

empfehlen

Gottfr. Hauck

Hauptstr. 19.

Einlege-Sohlen empfiehlt  
Julius Schaefer, Blumen-Drogerie.

Beamtenfamilie (3 große Pers.) sucht per sofort oder später schöne 2- oder 3-Zimmer-Wohnung in gutem saub. Hause. Angebote mit Preis unter Nr. 311 an den Verlag dieses Blattes erbeten

Sommerliche kleinere 2-Zimmer-Wohnung mit Gas von allein-stehendem Mann auf Juni oder Juli zu mieten gesucht. Angebote mit Preisangabe unter Nr. 303 an den Verlag dieses Blattes.

### Tüchtiges sauberes Mädchen

sofort oder später gesucht.

Frau Nathan, Hauptstr. 81.

Konfektionshaus Merkur.

### Kauf-Gesuch.

Brautpaar, neuherziehend, wünscht von Privat gegen Bezahlung folgendes zu kaufen: 1 Vertikow oder Büfett, 1 Tisch, 1 Sofa, 4-6 Stühle, 1 Herd und eine Kücheneinrichtung. Gest. Angebote auch einzelner Stücke sind mit Preisangabe unt. Nr. 308 an den Verlag d. Bl. erbeten.